GEMEINDEBLATT

EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ERFURT

Dein Name ist im Himmel geschrieben

EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

DEZEMBER 2020 - FEBRUAR 2021

PREDIGERGEMEINDE.DE

INHALT

Editorial	2	Litfasssäule	11
An(ge)dacht	3	Freud und Leid	13
Pate sein	4	Baumaßnahmen im Refektorium	14
Namens- und Geburtstage	6	Vorgestellt	15
Die Zukunft ist sein Land	7	Die Taufe, einfach erklärt	16
Namen und ihre Bedeutungen	8	Kontakte & Impressum	19
Gottesdienste	10	Regelmäßige Veranstaltungen	20

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Pfarrerin Ulrike Kaffka Foto: privat

wenn wir ein Kind oder eine erwachsene Person taufen, nennt am Schluss die ganze Gemeinde laut den Namen der Getauften. Da heißt es dann zum Beispiel: „Lisa-Gotteskind" oder „Theo-Gotteskind". Das ist für Viele sehr bewegend, den eigenen Namen oder den des Kindes von so vielen Stimmen zu hören. Darin klingt die Zusage mit: Du bist ein geliebtes Gotteskind. Dein Name ist im Himmel geschrieben. Wie schön, das mit Ohren und Herzen zu hören.
Die Geburt eines ganz besonderen Gotteskindes feiern wir in diesen Tagen: Jesus. Die Bibel erzählt, dass Maria vom Engel Gabriel gesagt bekommt, wie das Kind heißen soll: Jesus. Das bedeutet: Gott rettet. Dieser Name ist Programm, ist Gottes Programm für uns Menschen und unsere Welt. Das feiern wir zu Weihnachten. Dieses Jahr etwas anders als gewohnt, aber wir feiern. Grund genug haben wir dazu!
Und wer es nicht zur Kirche schafft, findet hier eine Anregung, wie es auch zu Hause besinnlich Weihnachten werden kann.
Was hat es mit dem Gottesnamen auf sich? Warum feiern unsere katholischen Geschwister den Namenstag? Was bedeuten manche Namen von Menschen unserer Gemeinde? Was geschieht bei einer Taufe? Was heißt es, Pate oder Patin zu sein? Wie können wir als Christ*innen unsere Schöpfung bewahren? Wer ist getauft und getraut worden, wer verstorben? Wer leitet jetzt die Senior*innenarbeit? Dies und noch mehr erfahren Sie in diesem neuen Gemeindeblatt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und eine licht-volle Advents- und Weihnachtszeit. Bleiben Sie behütet.

Ihre Pfarrerin Ulrike Kaffka

Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!

Monatsspruch Februar (Lk 10,20)

Muss ich mir den Himmel als eine Datenbank vorstellen, so eine Art „Cloud“, in der die Namen und Daten aller Menschen erfasst sind? Darüber soll man sich freuen?
Wir sind zu Recht skeptisch, wenn irgendwo unser Name gespeichert wird, fürchten den Missbrauch dieser Informationen. Denn wer heute Daten sammelt, verbindet damit meist ein geschäftliches Interesse – wer kennt nicht die ungewollte Post oder lästige Anrufe. Adressen werden gehandelt, je genauer die Informationen über Alter, Geschlecht, Beruf usw. sind, desto höher deren Preis.
Bei Gott dagegen, da bin ich mir sicher, sind unsere Namen und „Profile“ gut aufgehoben.
Unser Eintrag in das himmlische Register erfolgt durch die Taufe, die uns als Christen miteinander verbindet. Wir wurden dadurch Teil einer Gemeinschaft, die jeder, und jedem Einzelnen seine ganz individuelle Persönlichkeit zuerkennt. Diese zu schützen und zu stärken sollte unser aller Aufgabe sein. Der vorangehende Bibelvers mahnt uns vor Überheblichkeit („freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind“) – das „freuet euch aber …“ vermittelt uns dagegen die Gewissheit, in Gottes Welt nicht allein und unbeachtet zu sein. Die Realität sieht leider manchmal anders aus, viele leiden an Vereinsamung, fühlen sich nicht genügend beachtet und wertgeschätzt. Die Bibel spricht uns hier Mut zu und fordert uns zugleich auf, wachsam für die Nöte Anderer zu bleiben.

Arne Langer

Namen sind eine spannende Sache – vor allem zu Beginn eines neuen Kita-Jahres oder eines neuen Konfi-Jahrganges heißt es für mich, die verschiedenen Persönlichkeiten und den Namen dazu kennenzulernen und mir einzuprägen. Denn für mich ganz persönlich ist eine Ansprache mit dem Namen besonders kostbar – sie zeugt von Zugewandtheit, Vertrautheit und Beziehung.
Wie schön klingt doch der Name dessen, den ich liebe. Wie vertraut und lieb ist mir alles, was ich mit seinem Namen verbinde. Wie schön kann doch mein Name klingen im Mund eines Freundes, der mich wirklich schätzt.
Wie unermesslich wertvoll ist es dann noch zu wissen, dass ich auch von unserem Vater im Himmel auf besondere Weise gerufen und zu seiner Familie gezählt werde. Einmalig und besonders sind wir für ihn, der unseren Namen nennt, der ihn sogar in den Himmel eingraviert – ohne unser Zutun, einfach aus Liebe und Barmherzigkeit. Jeder und Jede ist so von ihm angenommen, mit all dem, was er mitbringt an Stärken und Schwächen, Kraft und Ohnmacht, Zutrauen und Zweifeln. Er ruft uns, führt und begleitet uns durch alle Lebenslagen, die hellen und dunklen. Vertrauen wir doch auf diese Ansprache Gottes und tragen unsere Namen fröhlich und bunt, weil er sie nie vergessen wird. Amen!

Präd. Ellen Böttcher

Einen (kleinen) Menschen auf seinem Weg ins Lebens begleiten. Foto: pixabay/Ratna Fitry

Pate sein - eine besondere Beziehung eingehen

Was für ein schöner und beruhigender Gedanke: Neben der Familie gibt es noch einen anderen Menschen, der für das Kind da sein will und es unterstützt: eine Patin/ ein Pate.
Was heißt Patenschaft? Wie gestaltet sich Patenschaft? In diesem Beitrag möchte ich persönliche Erfahrungen und Gedanken zur Patenschaft mitteilen.
Gleich zu Beginn: sechs Kindern und ihren Eltern habe ich bei der Taufe versprochen, sie auf dem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten und in Fragen des Glaubens ansprechbar zu sein. Jede Patenschaft hat sich unterschiedlich gestaltet, besondere Beziehungen haben sich entwickelt, für die ich dankbar bin und die ich nicht missen möchte!

Das Patenamt
Mit ihrer Anwesenheit bei der Taufe bezeugen die Paten, dass das Kind getauft worden ist. Sie versprechen, ihrem Patenkind auf seinem Lebens- und Glaubensweg zur Seite zu stehen und das Kind dabei zu begleiten, den Glauben zu entdecken. Aufgaben des Patenamts sind die Fürbitte für das Kind, das gemeinsame Gebet mit dem Kind und die Tauferinnerung. All dies soll dazu dienen, dass das Kind einen Zugang zum Glauben und zur Gemeinde findet.
Formal endet in der evangelischen Kirche das Patenamt mit der Konfirmation, da der junge Mensch nun religionsmündig ist und die Gemeindezugehörigkeit selbst bezeugt. Streng genommen wird der Pate also nicht mehr gebraucht. Aber meist be-

steht weiterhin eine Beziehung zwischen Paten und Patenkind.

Das Patenamt in früheren Zeiten
In den ersten Gemeinden war der Pate derjenige, der für den Erwachsenen bürgte, der sich taufen lassen wollte. Da die Christen verfolgt wurden, war es wichtig zu wissen, wie glaubwürdig der Täufling war. Darum musste ein Pate bürgen und die Taufe bezeugen. Mit der Kindertaufe bekamen Paten eine neue Bedeutung. Bis ins 19. Jahrhundert fiel den Paten im Todesfall der Eltern die Sorgepflicht für ihre Taufkinder zu. Das ist inzwischen nicht mehr der Fall.
Im Laufe der Jahrhunderte haben sich Bräuche entwickelt, bei denen es vordergründig um die materielle Versorgung geht: So schenken die Taufpaten etwas „fürs Leben", einen silbernen Löffel, eine wertvolle Münze, ein Sparbuch oder einen Lebensbaum.

Patenkind sein
Wenn ich über Patenschaft rede, kommen Erinnerungen und Gedanken hervor: Da sind die Erfahrungen mit meinen persönlichen Taufpaten. Schöne Erinnerungen werden lebendig. Auch vergangene Enttäuschungen werden wach: Eine Patin habe ich nie kennengelernt. Für mich war das Besondere an meinen Paten: Sie waren allein mir zugedacht. Meine Eltern und Großeltern teilte ich mit meinen Geschwistern, die anderen Verwandten ebenso. Die vier Paten dagegen gehörten nur zu mir. Da gab es Patenschaften, die beschränkt blieben auf die Glückwünsche zum Geburtstag und zu Weihnachten und eine Beziehung, die sich nach der Konfirmation erst richtig entfaltete und bis zum Tod der Patentante hielt.
Was hätte ich mir von meinen Paten gewünscht? Diese Frage stelle ich mir, seit ich versuche, selbst Patin zu sein.

Patin sein
Jung, ungebunden, mit einem guten Draht zu Kindern – das hatte mich vor mehreren Jahren wohl für das Patenamt prädestiniert. Die Bitte der Eltern, Patin ihres Kindes zu werden, empfand ich als Geste des Vertrauens, die sagt: Wir wollen Dich auf lange Sicht mit uns verbunden wissen; wir wünschen uns, dass Du den Weg unseres Kindes mit uns zusammen begleitest.
Vier meiner Patenkinder sind inzwischen erwachsen. Durch die Übernahme des Patenamtes gehörte ich ein wenig mit zur Familie des Patenkindes, eine Art „Wahlverwandtschaft", die ihre ganz eigenen Chancen hat. Paten sind nicht so nah dran wie die Eltern. Dies ermöglicht einen gelasseneren Blick „von außen", der hilfreich sein kann. Manches lässt sich mit der Patentante leichter besprechen, Verschwiegenheit garantiert, ein Anker in kritischen Phasen.
Damals bei der Taufe habe ich versprochen, zusammen mit den Eltern für die christliche Erziehung der Kinder zu sorgen. Manchmal frage ich mich: Bin ich dieser eigentlichen Patenaufgabe gerecht geworden? Konnten Sie spüren: Meine Patin macht ihr Leben in Gott fest. Konnte ich diese Zuversicht ausstrahlen, Vorbild sein, anregen, im christlichen Glauben Halt und Orientierung zu finden?
Ein Glück für mich: Ich habe wieder Anteil am Leben von zwei Patenkindern. Den Zweijährigen sehe ich noch selten, mit dem Zehnjährigen unternehme ich etwas, wenn es zeitlich passt: einen Theaterbesuch, einen Spielenachmittag, ich lade ihn zum Kindergottesdienst ein, zum Einsatz in den Garten. Wir freuen uns, wenn wir uns treffen und ich erlebe, was ihn bewegt.
Ich bin sehr dankbar für die Beziehungen, die mit den Patenschaften entstanden. Ich bin sehr gerne Patin.

Dorothee Schneider

Namens- oder Geburtstag?

... das konnte früher und besonders in volkskirchlich geprägten Gebieten durchaus eine Frage des rechten Glaubens sein: Evangelische Christen feiern Geburtstag, Katholiken stattdessen den Namenstag.
Schon in der alten Kirche hatte die Feier des Geburtstags schlechte Karten. Zum einen kam diese Sitte aus dem Heidentum und galt der Verehrung des eigenen „Genius" als dem persönlichen Schutzgott. In der Spätantike hieß es, der Geburtstag sei der Beginn allen Übels; ihn können nur Menschen feiern, die sich ganz an das Vergängliche binden. Diese Vergänglichkeit überwunden hatten hingegen die Heiligen. Ihrer gedachte man an ihrem Todestag, dem „Geburtstag des Himmels". Parallel dazu hatte dann auch der irdische Geburtstag eine Aufwertung erfahren: Seit dem 8. Jahrhundert feiert die Kirche die Geburt Marias und schon seit dem 4. Jahrhundert die Geburt Johannes des Täufers. Und nicht zuletzt wird Weihnachten zum Fest der Geburt Jesu.

Taufrituale der Katholischen Kirche

Im Mittelalter kam es häufig zur Verbindung von Geburts- und Namenstag. Meist am Tag nach der Geburt getauft, erhielt der Täufling den Namen des Tagesheiligen. Selbst bei Martin Luther findet sich diese Tradition: Am 10. November geboren, erhielt er einen Tag später bei seiner Taufe den Namen des Heiligen Martin von Tours, der am 11. November 397 bestattet worden war.

Zum „Konfessionsmerkmal" wurde der Namenstag erst im Zuge der Gegenreformation. Um sich von den Protestanten abzuheben, sollten katholische Gläubige sich ausdrücklich der Verbindung zu ihrem Namenspatron bekennen und dessen Festtag auch äußerlich festlich begehen – also Namenstag feiern.
Von solchen Kontroversen sind wir heute – Gott sei Dank! – weit entfernt. Ob und in welcher Form in einer katholischen Familie heute der Namenstag begangen wird, ist höchst unterschiedlich und wohl abhängig von der je eigenen Familientradition.
Unabhängig davon spielt der Namenspatron durchaus eine Rolle. Bei jeder Taufe in der katholischen Kirche werden die Heiligen - darunter besonders der Namenspatron des Täuflings - angerufen. Wer getauft wird, wird zugleich aufgenommen in die Gemeinschaft der Heiligen, die uns im Glauben vorangegangen sind und bei Gott für uns eintreten. Bei heutiger Namensgebung ist es allerdings manchmal schwierig, den dazugehörigen Heiligen zu finden. Schon Don Camillo hatte sein Problem, den Sohn von Peppone auf den Namen Lenin zu taufen. So ist es guter Brauch, dass jede Heiligenlitanei mit der Anrufung an „Alle Heiligen Gottes" endet. Ähnlich am Fest „Allerheiligen" am 1. November, wo wir gleichsam alle Namenstag haben, ist damit niemand vergessen – wie wir alle bei Gott niemals vergessen und in seine Hand geschrieben sind, ob wir nun den Namenstag feiern oder nicht.

Diakon Matthias Burkert, Erfurt
Kath. Pfarrei St. Laurentius, Kirchort St. Martini

Die Zukunft ist sein Land

Hannah, Mia, Noah und Leon – das sind zurzeit die beliebtesten Vornamen in Deutschland. Eltern suchen für ihr Neugeborenes einen Namen aus, der wohlklingend ist und mit Bedeutung geladen. Was genau die Bedeutung ausmacht, ist eine andere Frage. (Viele wissen nicht um die Bedeutung ihres Namens.) Jedenfalls erklärt sich so auch, wenn Namen von Prominenten gewählt werden, die (scheinbar) Vorbilder sind – an Macht, Einfluss, Ansehen, Ruhm, Wohlstand. Denn das wünschen Eltern ihren Kindern für die Zukunft (und damit auch sich). Damit sind wir schon mitten in der Sphäre zwischen Name und Klang, (Be)Deutung und Wirkmächtigkeit: nomen est omen, der Name hat Bedeutung.

In der Bibel kommen eine Reihe von Namen für Gott vor: Das hebräische „El" oder „Elohim" bedeutet „Gott", so etwa in der Schöpfungsgeschichte auf den ersten Seiten der Bibel. Gott kann auch „El Schaddaj" sein, der Allmächtige (Ex 6,3). Weil Gott verstanden wurde als jemand, der bestimmten Familien beisteht, heißt er auch „der Gott Abrahams", „der Schrecken Isaaks" oder „der Starke Jakobs". Die semitische Sprachwurzel „El" findet sich übrigens auch in „Allah" wieder. Der Islam kennt die „99 schönsten Namen Gottes", überhaupt wird die Schönheit Gottes dort mehr betont.

Das Tetragramm JHWH, das über manchem Altar geschrieben steht und vermutlich „Jahwe" ausgesprochen wurde, das sind die vier Konsonanten des am Sinai geoffenbarten Gottesnamens. Dort erscheint Gott dem Mose im brennenden Dornbusch (Ex 3,14) und deutet seinen Namen selbst: „Ich bin der ‚Ich-Werde-Da-Sein'." Darauf sollen die Israeliten vertrauen können, die sich anschicken, ihre Knechtschaft zu verlassen, damit aber auch die „Fleischtöpfe Ägyptens" aufzugeben. Dann, nach dem Aufbruch, in der Wüste, auf der Wanderung durch Zeit und Geschichte ins „gelobte Land", soll gelten: „Ich werde da sein". Die weitere Geschichte Israels ist die Erzählung über dieses „Ich werde da sein". In einem Liede heißt es: „Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land." (EG 395) Wir begegnen uns an der Nahtstelle zwischen Jetztschon und Nochnicht. Dazu braucht es allerdings den Aufbruch.

Später sprachen die Juden den Gottesnamen nicht mehr aus, es gab keine anderen Götter mehr neben JHWH. Aus heiligem Respekt nannte man Gott bald nur noch „Herr" (Adonaj). Auch Jesus benutzt keinen besonderen Namen mehr, sondern sagte einfach „Vater" (Mk 14,36), wie offenbar auch andere Rabbiner seiner Zeit – Ausdruck eines persönlichen und bezogenen Gottesverhältnisses. Er rückte damit das göttlich-"väterliche" Gegenüber weiter in die Gegenwart hinein.

Pfr. Jürgen Reifarth

Heutige Kindernamen

Talena
stammt aus dem Althoch-deutschen, ist eine abgeleitete Form von Talesia und bedeutet „von edlem Wesen"

Pascal
stammt aus dem Lateinischen, ist die französische Form von Paschalis und bedeutet „der/die Österliche"

Julius
stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „vom Geschlecht der Julier"

Ayda
ist persischen oder türkischen Ursprungs und bedeutet „dort auf dem Mond", zusammen-gesetzt aus den beiden Worten ay (Mond) und da (dort)

Madita
ist eine schwedische Kurzform von der griechischen und lateinischen Margarete/ Margareta und bedeutet „die Perle"/ „kleine Perle"

Thore
stammt aus dem Nordischen und bedeutet „der Donnergott"

Maxim
ist die slawische Form des lateinischen Maximus und bedeutet „der Größte"

Isidora
stammt aus dem helle-nistischen Griechischen, ist zusammengesetzt aus dem Namen der ägyptischen Göttin Isis und dem griech. Wort doron = Geschenk, es ist die weibliche Form von Isidoros/Isidor und bedeutet „Geschenk der Isis"

Namen unserer Senior*innen

Adelheid
aus dem Althochdeutschen, bestehend aus adal für edel und heit für Gestalt/Sorte, Typ und bedeutet „von edlem Wesen"

Reiner
stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet „Heeresberater oder Volksberater" von ragin = der Rat, der Beschluss und heri = das Heer, der Krieger)

Ingrid
stammt aus dem Germanischen und ist der Name der wichtigsten Gottheit des Germanenstammes der Ingaveonen und bedeutet als Mädchenname „Schönheit der Ing"

Ernst
stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet „der Entschlossene"

Walther
stammt wie (der bedeutungsgleiche Harald; aus dem Althochdeutschen und besteht aus den Wörtern walt/waltan für „Herrschen" und Heer/heri für „Kampfverband"

Helga
stammt aus dem Skandinavischen und leitet sich vom Wort hailag ab, das „gesund bzw. heilig" bedeutet

Hans-Dieter
Hans ist die deutsche Kurzform von Johannes und bedeutet „Gott/Jahwe ist gnädig, hat Gnade erwiesen" und Dieter stammt aus dem Altfränkischen, ist eine Kurzform von Dietrich und eine Kombination zwischen thioda = Volk und heri = das Heer

Brigitte
stammt aus dem Keltischen und bedeutet „die Erhabene"

06.12.2020 | 2. Advent
Abendmahlsgottesdienst
Pfrn. Ulrike Kaffka

13.12.2020 | 3. Advent
Gottesdienst mit Taufen
Pfr. Holger Kaffka

20.12.2020 | 4. Advent
Pfrn. Susanne Ehrhardt-Rein

24.12.2020 | Heiligabend
Bitte achten Sie für die Christvespern zu Heilig Abend auf unsere Veröffentlichungen.

25.12.2020 | Weihnachten
Festgottesdienst
Pfr. Holger Kaffka mit Präd. Ellen Böttcher

26.12.2020 | 2. Weihnachtstag
18.00 Uhr: *Vesper im Hohen Chor*
Gestaltet durch einen Hauskreis

27.12.2020 | Sonntag nach Weihnachten
9.30 Uhr: *Reglerkirche*
Singegottesdienst für die Innenstadt

31.12.2020 | Altjahrsabend
17.00 Uhr: *Gottesdienst mit persönlicher Segnung*
Pfrn. Ulrike Kaffka

03.01.2021
Jahreslosung
Pfr. Jürgen Reifarth

06.01.2021 | Epiphanias
18.00 Uhr: *Augustinerkloster*
Pfr. Bernd Prigge

10.01.2021
Pfr. Holger Kaffka

17.01.2021
Gottesdienst mit Taufen
Pfrn. Ulrike Kaffka

24.01.2021
Senior Matthias Rein

31.01.2021 | Christi Verklärung
Pfr. Holger Kaffka

07.02.2021 | Sexagesimae
Abendmahlsgottesdienst
Pfrn. Ulrike Kaffka

14.02.2021 | Estomihi
Pfarrer Hannes Bezzel

17.02.2021 | Aschermittwoch
18.00 Uhr: *Schließandacht im Hohen Chor*
Pfrn. Ulrike Kaffka

21.02.2021 | Invocavit
Pfr. Holger Kaffka

28.02.2021 | Reminiszere
Gottesdienst mit Taufen
Pfrn. Ulrike Kaffka

Sonntags immer 10 Uhr mit Kindergottesdienst

Corona und kein Ende?

Wegen der Corona-Pandemie können sich nach wie vor ständig die Regeln ändern. Darum bitten wir, sich stets aktuell auf *www.predigergemeinde.de* zu informieren.

Gottesdienste in der Aula

Im Dezember und vielleicht auch noch im Januar wird unser Refektorium saniert. Außerdem ist es für viele Gottesdienste unter Corona Bedingungen zu kalt. In der Adventszeit und ab 10.01. feiern wir deshalb unsere Gottesdienste in der geheizten Aula des Ratsgymnasiums. Die Aula befindet sich im Haus am Breitstrom, gegenüber vom Schulhof, und ist auch barrierefrei zugänglich. Während der Weihnachtsferien sind die Gottesdienste in der kalten Kirche. Wir werden sie entsprechend kurz halten. Sie sind stets herzlich willkommen!

Heilig Abend

Zu Heilig Abend gab es in den Jahren bisher in den drei Gottesdiensten ca. 1000 Teilnehmende. Wegen der Corona-Pandemie muss es in diesem Jahr ganz anders laufen. Bei Redaktionsschluss war noch nicht ganz klar, welche unserer Ideen sich umsetzen lassen. Darum bitten wir Sie, Mitte Dezember auf unserer Webseite (*www.predigergemeinde.de*) nachzuschauen oder später im Büro nachzufragen, wie wir am 24.12. Gottesdienst feiern. Sie können sich dort auch für unseren Newsletter anmelden. Dann bekommen Sie die Infos per E-Mail.

Erfurter Netzwerk Schöpfungsbewahrung

Foto: Helena Funk

Wie sieht christliches Handeln in Zeiten der Klimakrise aus und was können Erfurter Kirchengemeinden tun? Zu diesem Thema diskutierten 23 Vertreter aus sieben Erfurter Gemeinden konfessionsübergreifend im ersten Treffen des neugegründeten ökumenischen Netzwerks Schöpfungsbewahrung am 3. Oktober 2020. Vorweg richtete Probst i.R. Heino Falcke eindringliche Worte an die versammelten Interessierten. Angesichts des Datums erinnerte er daran, dass die Bürgerrechtsbewegung vor 30 Jahren nicht die Übernahme des westlichen Systems anstrebte, sondern einen Systemwandel hin zu etwas Neuem, da keines der beiden Systeme langfristig zukunftsfähig sei. Dieser Wandel werde nun von der jungen Generation mit der „Kompetenz der Betroffenen" eingefordert. Es sei an der Zeit, sich von der Ausbeutung der Erde abzuwenden und sich als Haushalter der Schöpfung zu verstehen – denn auch so lässt sich Genesis 1, 28 („macht euch die Erde untertan") verstehen.

In kleinen Gruppen wurden anschließend konkrete Fragestellungen erörtert, beispielsweise zu individuellen Handlungsoptionen und solchen auf Gemeindeebene, der geistlichen Dimension und Anschlussmöglichkeiten an bestehende Klimabewegungen. Die Vorschläge reichten von Solarziegeln auf Kirchendächern und Fassadengrün über einen ökologischen Leitsatz („Lebe so, dass dein Ressourcenverbrauch auf alle Erdenbürger übertragbar wäre") bis zur Kooperation mit bestehenden Initiativen wie dem Bündnis Klimagerechtigkeit Erfurt. Dem kreativen Austausch sollen nun konkrete Schritte folgen. Er beginnt 9.30 Uhr.

Bei zukünftigen Treffen sind weitere Mitstreiter*innen herzlich willkommen. Rückfragen bitte an: evangelisches.buero@ebth.de

Martin Dirichs

Singegottesdienst am 27.12.

Am Sonntag nach Weihnachten wird es in der Reglerkirche einen gemeinsamen Gottesdienst der Innenstadt-Gemeinden geben.

Bei Anruf Andacht

In Zeiten von Corona-Kontaktbeschränkungen trauen sich manche nicht mehr zu den Veranstaltungen der Kirchengemeinde zu kommen. Manches muss auch ausfallen. Wir haben überlegt, wie Sie dennoch zu einer geistlichen Stärkung kommen können, die von einer vertrauten Stimme kommt. Besonders haben wir an die gedacht, die im Internet nicht so zuhause sind. So haben wir die Idee einer anderen Kirchengemeinde aufgegriffen: „Bei Anruf Andacht".
Es gibt eine Telefonnummer, die Sie anrufen können, um eine Andacht zu hören, die jemand aus der Predigergemeinde eingesprochen hat. Sie brauchen nichts weiter als ein Telefon und 3 bis 5 Minuten Zeit. Unsere Pfarrer*innen können Sie dabei natürlich hören. aber auch andere Gemeindeglieder steuern regelmäßig ein geistliches Wort bei.
Anfangs gab es täglich eine neue Andacht. Inzwischen gibt es einen wöchentlichen Rhythmus: immer dienstags kommt die neue Andacht. Oft geht es um Erfahrungen zur Tageslosung oder zum Wochenspruch. Schon über einhundert verschiedene Andachten sind auf diese Weise entstanden. Jede wurde zwischen 20 und 40 Mal telefonisch aufgerufen.
Die aktuellen, aber auch die alten Andachten können Sie auch im Internet hören. Gönnen Sie sich ruhig immer wieder mal ein paar Minuten der Besinnung. Und sagen Sie es weiter!

Telefon: **0361.34947429**
Internet: **http://bit.ly/AnrAnd**

Freud und Leid

Getauft wurde:
am 11.10.2020 Theodor Hans Johren

Getraut wurden:
am 22.08.2020 Sophia Kieser und Andreas Schwenzky
am 12.09.2020 Dagmar Wissendorf-Schuchort, geb. Schuchort, und Kay Wissendorf
am 19.09.2020 Carolin Böcker, geb. Schmidt, und Samuel Böcker

Wir gedenken der Verstorbenen:
am 09.07.2020 Gerhard Walter Weiß, im Alter von 80 Jahren
am 20.07.2020 Marianne Charlotte Rießbeck, geb. Vogler, im Alter von 99 Jahren
am 05.08.2020 Dr. Hans Jochen Genthe, im Alter von 93 Jahren
am 10.08.2020 Ilse Kleinschmidt, geb. Heym, im Alter von 92 Jahren
am 07.09.2020 Rudolf Dürrfeld, im Alter von 75 Jahren

Baumaßnahmen im Refektorium

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das leer geräumte Refektorium Foto: Gemeinde

draußen wird es langsam kalt. Auch in unserer Kirche sind die sinkenden Temperaturen deutlich spürbar. In normalen Jahren wären wir seit Oktober in unserer Winterkirche, dem Refektorium des Predigerklosters und würden dort unsere Gottesdienste feiern.
Doch in diesem Jahr ist alles anders und so auch die Situation im Refektorium. Denn es steht eine große Renovierung/Sanierung ins Haus. Die alte Orgel ist seit Anfang Oktober ausgebaut und steht nun an ihrem neuen Platz in Hübitz, im Landkreis Mansfeld-Südharz. Sie wurde würdig im Rahmen eines kleinen Konzertes verabschiedet.
Bevor die neue Orgel im übernächsten Jahr erklingen wird, haben wir die Gelegenheit wahrgenommen und die Renovierung des Refektoriums in Angriff genommen. Dank eines Zuschusses des Bundesministeriums für Kultur und Medien in Höhe von 40.000,00 EUR ist dies finanziell realisierbar. Bereits der vorherige Gemeindekirchenrat hat diese Maßnahme auf den Weg gebracht. Nachdem alle kirchenrechtlichen und denkmalpflegerischen Genehmigungen nun vorliegen, die Ausschreibung der Gewerke abgeschlossen ist, wird die Sanierung in der letzten Novemberwoche beginnen. Nötig sind Arbeiten an den Wänden, die durch Feuchtigkeit beschädigt sind, Ausbesserungen an den Säulen, die Verlegung von elektrischen Leitungen für die Steuerungen der neuen Orgel und der neuen Tonanlage. Nötig wurde die Installation einer neuen Heizungssteuerung, die das langsame Aufheizen und Abkühlen der Raumtemperatur möglich macht und so für die Werterhaltung der neuen Orgel sorgt. Und zuletzt die neue Ausmalung
Wir sind sehr froh, dass wir den Erfurter Architekten Dietmar Eschrich für dieses Werk gewinnen konnten. Er und seine Mitarbeiterin begleiten und koordinieren diese Bauarbeiten mit Fachverstand, großem Engagement und Unterstützung bei den hohen bürokratischen Erfordernissen.
Wir danken der Erfurter Malerfirma Schieck mit Herrn Eichhorn, der Sanitär- und Heizungsfirma Mahr, der Erfurter Elektrofirma Gräfe und nicht zuletzt dem unermüdlichen Karl-Heinz Freywald, der sich um die Beschaffung und die Installation einer neuen Tonanlage kümmert. Dank auch an Benedikt, unserem Küster und Viktor, unserem Hausmeister fürs Kümmern und Ausräumen des Raumes.
Wir freuen uns sehr darauf, wenn voraussichtlich gegen Ende Februar alle Arbeiten abgeschlossen sind. Uns erwartet ein besonderer Raum mit einer besonderen Atmosphäre, in frischen Farben, einer gut funktionierenden und modernen Heizungssteuerung und eine Tonanlage, die sowohl das Gesprochene, als auch das Musikalische in hervorragender Qualität für Menschen mit und ohne Hörhilfen bereitstellt. Bis es soweit ist, feiern wir Gottesdienste in der Aula des Ratsgymnasiums in dem Rahmen, wie uns das die Coronapandemie erlaubt. Bleiben Sie bitte gesund.

Ihre Renate Wanner-Hopp
Gemeindekirchenratsvorsitzende

Heute: Mirjam Rylke

*Im vorigen Gemeindeblatt hat sich Frau Stritzker als neue Mitarbeiterin für die Senior*innenarbeit vorgestellt. Leider konnte sie aus persönlichen Gründen ihre Stelle Anfang Oktober nicht antreten. Wir sind sehr froh, dass Frau Rylke, die sich auch beworben hatte, so kurzfristig nachgerückt ist. Hier stellt sie sich vor:*

Liebe Predigergemeinde,

Mirjam Rylke Foto: privat

mein Name ist Mirjam Rylke. Ich bin seit Oktober die neue Mitarbeiterin in der Seniorenarbeit und möchte mich Ihnen gern vorstellen. Geboren wurde ich in Erfurt, aufgewachsen bin ich aber in Weimar. Und hier wohne ich auch heute noch mit meinem Mann und unseren Söhnen Karl (6 Jahre) und Kurt (4 Jahre).
Eine Leidenschaft von mir ist die Musik, so spiele ich in Weimar seit Jahren mit Freude die Trompete im Posaunenchor der Kreuzkirche und in der Blaskapelle Tuba Libre. Im WeimarStadtOrchester hingegen spiele ich das Waldhorn und manchmal, wenn sich die Möglichkeit dazu ergibt, im Duett das Alphorn. Und momentan versuche ich mir noch einen ganz alten Kindheitswunsch zu erfüllen. Denn bereits als sechsjähriges Mädchen stand für mich fest: Ich will natürlich das Größte und Erhabenste aller Musikinstrumente erlernen. Doch die damalige Musikschule wie auch mein Elternhaus erachteten es besser für mich, dass ich erst einmal Klavier lernen solle. Doch jetzt nach fast 40 Jahren bekomme ich tatsächlich Orgelstunden erteilt.
Beruflich bin ich nach Stationen beim Mittedeutschen Kirchentag, im Seelsorgeseminar Weimar, am Pädagogisch-Theologischen Institut und bei der Regionalen Studienleitung in Neudietendorf nun schon seit über zwei Jahren in Erfurt als Gemeindesekretärin der Kaufmannsgemeinde heimisch geworden.
Doch dann entdeckte ich im vergangenen Frühjahr die Ausschreibung der Stelle für die Seniorenarbeit an der Predigerkirche. Da dachte ich mir, es wäre gut, mich zu bewerben, zumal ich schon in einer Seniorentheatergruppe bei mehreren Projekten mitgewirkt habe. Viel Freude bereitet mir auch jedes Jahr die musikalische Begleitung eines Adventssingens im Seniorenheim.
Mit großer Freude durfte ich bereits zwei Mittwochnachmittage mit Ihnen erleben und fühlte mich herzlich in Ihre Reihen aufgenommen. Aber jetzt geht es mir darum, Sie noch besser kennenzulernen und mit Ihnen gemeinsam erlebnisreiche und vielleicht auch bewegende Nachmittage zu gestalten. Da ich sehr gern im Chor singe und weiß, dass auch bei den Seniorennachmittagen viel gesungen wurde, hoffe ich auch mit Ihnen in nicht zu ferner Zukunft wieder gemeinsam singen und musizieren zu können.
Aber ich bin froh und dankbar, dass die Nachmittage momentan überhaupt stattfinden und hoffe sehr, dass bald auch wieder weiterreichende Begegnungen möglich werden. Und so freue ich mich auf die Zeit mit Ihnen, Ihre Erfahrungen und Ihre Lebensgeschichten.

Herzliche Grüße, Ihre Mirjam Rylke

Die Taufe eines Kindes Foto: pixabay/keskieve

Die Taufe, einfach erklärt

Warum werden Menschen überhaupt getauft?
Die Taufe ist das festliche Aufnahme-Ritual der Christen. Wir nennen sie auch ein Sakrament, ein sichtbares Zeichen für die Beziehung zwischen Gott und uns Menschen. Mit der Taufe bei uns wird ein Mensch Mitglied der evangelischen Kirche.
Man kann in jedem Alter getauft werden. Es ist nie zu früh und nie zu spät für die Taufe. Meist werden Kinder im ersten Lebensjahr getauft. Darüber entscheiden die Eltern eines Kindes. Ab dem Alter von 14 Jahren entscheidet der Täufling selber. Immer wieder lassen sich auch Erwachsene taufen.

Hat Gott denn nur getaufte Menschen lieb?
Ich glaube, dass Gott alle Menschen liebt. Und dass ein Fünkchen von Gott in allen Menschen steckt. Dafür ist die Taufe keine Bedingung. Sie ist vielleicht so etwas wie das Begrüßungsfest Gottes. Mit der Taufe begrüßen wir Gott in uns und Gott begrüßt uns in besonderer, auch äußerlich spürbarer Weise.

Und was geschieht bei der Taufe?
Wir erinnern uns bei jeder Taufe daran, wie Jesus seine Jünger*innen aufgefordert hat, Menschen von Gott zu erzählen und sie zu taufen. Jesus hat uns vorgelebt, was es heißt und wie es gehen kann, nach Gottes Willen zu leben. Daran soll der Täufling sein*ihr Leben ausrichten. Und wir taufen dann im Namen Gottes, oder anders übersetzt: in die Gemeinschaft mit Gott hinein.
Bei der Taufhandlung nimmt der oder die Taufende dreimal eine Hand voll Wasser, gießt sie über den Kopf des Täuflings, nennt seinen*ihren Namen und sagt: Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes – und segnet ihn oder sie.

Warum denn gerade Wasser? Welche Bedeutung hat das?
Wasser kann das Leben bedrohen. Es ist aber auch ein Lebenselixier. In ihm entsteht das Leben. Ohne Wasser ist kein Leben möglich. Es reinigt und erfrischt. Das alles ist symbolisch in der Taufe mit Wasser enthalten.
Luther sagt, in der Taufe wird „der alte Adam ersäuft". Der alte Mensch, der fern von Gott gelebt hat, ohne seine Liebe und Zuwendung zu spüren, geht im Taufwasser unter. „Aus der Taufe gehoben" wird der neue Mensch, von dem alles Dunkle und Todbringende abgewaschen ist. Im Übrigen steht das schon in der Bibel: im Römerbrief im 6. Kapitel.
Auch wer getauft ist, macht sich schuldig, begeht Fehler. Aber diese sollen ihn*sie nicht erdrücken. Die Taufe befreit zu einem Leben ohne erdrückende Last von Schuld und Versagen.

Und wozu gibt es Taufspruch, Taufkleid und Taufkerze?
Der Täufling bekommt einen Bibelspruch als Zuspruch und Orientierungshilfe für seinen Lebensweg mit. Den Spruch suchen die Eltern, die Pat*innen oder er*sie selbst aus. Er steht auf der Taufurkunde, die die Taufe bezeugt.
Manchmal zieht der Täufling dann ein weißes Gewand an, als Zeichen für das neue Leben, das mit der Taufe begonnen hat und als Zeichen für Christus, der mit der Taufe quasi angezogen wird. Deshalb soll es eigentlich erst nach der Taufhandlung angezogen werden.
Eine Taufkerze erinnert an den Tauftag und daran, dass Jesus gesagt hat: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht im Dunkeln leben, sondern das Licht des Lebens haben. In der Predigergemeinde rufen wir oft den Namen des Täuflings und nennen ihn*sie „Gotteskind". Damit legen wir Gott den Täufling noch einmal hörbar ans Herz.

Welche Bedingungen müssen denn erfüllt sein, wenn ich mich oder mein Kind taufen lassen will?
Allgemein gesagt, ist der Glaube des Täuflings (oder der Eltern und Pat*innen) die einzige Voraussetzung. Wer als Jugendliche*r oder Erwachsene*r getauft werden will, wird in der Regel einen Taufkurs besuchen oder an Gesprächen teilnehmen, die auf die Taufe vorbereiten. Man muss aber nicht ganz bestimmte Glaubensaussagen teilen oder ein öffentliches Bekenntnis ablegen. Auf die Frage: „Willst du getauft werden und im Glauben an Gott und in Gemeinschaft mit der Gemeinde Orientierung für dein Leben finden", sollte man mit „Ja" antworten können.

Wird dann alles anders, wenn man getauft ist?
Wer getauft ist, gehört zur weltweiten Gemeinschaft der Christ*innen. Das ist wie eine riesengroße Familie. Da fühlt man sich manchen näher, anderen ferner, aber man gehört dazu. Ein Liedvers sagt: „Besser sind wir nicht. Aber besser sind wir dran. Jesus macht uns frei. Fängt neu mit uns an."
Ich kann frei und gelassen durchs Leben gehen. Ich bin nicht allein. Nichts muss mich von Gott und anderen Menschen trennen. Ich kann immer wieder neu anfangen. Ich kann das sicher nicht immer spüren und glauben, aber so ist es. Ich kann mich darauf verlassen.

Unterscheidet sich die Taufe bei uns von anderen?
In anderen Kirchen wird oft etwas anders getauft. Aber es bleibt die gleiche Taufe, die in der Regel auch untereinander anerkannt ist.
Manche erwarten das persönliche Bekenntnis und taufen nur Jugendliche und Erwachsene. So etwa die Baptisten und andere Freikirchen. In manchen Kirchen werden die Täuflinge bei der Taufe ganz und gar in einem Taufbecken oder im Fluss untergetaucht. So z. B. in orthodoxen Kirchen. Da ist dieses Absterben und Neuwerden ganz leibhaftig erfahrbar.

Winkelmann
Hausgeräte & Kundendienst

Reparatur, Ersatzteile, Beratung und
Verkauf aller Marken- und Katalogeräte

AEG · ZANUSSI · Juno · Miele · ZANKER · Dometic · SIEMENS · BOSCH · privileg · Bauknecht · Aeg-watic

Stefan Winkelmann
Inhaber/Elektrikermeister

Magdeburger Allee 94
99086 Erfurt

TEL 0361 - 78 97 96 80
FAX 0361 - 78 97 96 81

www.hk-winkelmann.de

Bei Vorlage dieses Coupon im Stadtgebiet von Erfurt
nur 5 EURO Anfahrtspauschale.

GEMEINDE- und PFARRBÜRO

Sylvia Felgenhauer
Predigerstraße 4 – 99084 Erfurt
Tel.: 0361-5626214, Fax.: 5625211
gemeindebuero@predigergemeinde.de
Mo, Mi, Do: 10-12 Uhr. Di: 16-18 Uhr.

Pfarrerin Ulrike Kaffka
ulrike.kaffka@predigergemeinde.de

Pfarrer Holger Kaffka
holger.kaffka@predigergemeinde.de
Tel.: 0361-5626213
Fax.: 0361-5625211

Pfarrer Jürgen Reifarth
juergen.reifarth@predigergemeinde.de

Sprechzeit:
Sie erreichen uns in der Regel dienstags von 10-12 Uhr und nach Vereinbarung im Pfarrbüro, Predigerstr. 4

BANKVERBINDUNG

Gemeindebeitrag:
Evangelische Bank, KKA Erfurt,
Verwendungszweck: RT11
IBAN: DE65520604100008001529
BIC: GENODEF1EK1
Spenden und andere Zahlungen:
KD-Bank, BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE18350601901565609072

INTERNET

www.predigergemeinde.de
www.predigerkirche.de
www.meister-eckhart-erfurt.de
www.augusta-viktoria-stift.de
www.cyriakkapelle.de

Herausgeber: Gemeindekirchenrat

Auflage: 2400

Redaktionskreis: Holger Kaffka, Maria-B. Müller, Isabel Schlote, Arne Langer, Steffen Böttcher

Layout: Steffen Böttcher

Druck: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher

Redaktionschluss der nächsten Ausgabe: 11.01.2021

Mail: gemeindeblatt@predigergemeinde.de

KONTAKTE

Renate Wanner-Hopp - Vorsitzende des GKR
0361-5626214
gkrvorsitz@predigergemeinde.de

KMD Matthias Dreißig – Organist
0361-6434849
m.dreissig-organist@predigergmeinde.de

LKMD Dietrich Ehrenwerth – Kantor
0361-6029742
dietrich.ehrenwerth@gmx.de

Sabine Hambach – Kinderchor
0361-74434155
kinderchor@predigergemeinde.de

Konrad Ludwig – Gemeindepädagoge
0361-78027478, konradludwig@yahoo.de

Ellen Böttcher – Kindergottesdienstkreis
ellen.boettcher@predigergemeinde.de

Oliver Thunig – Jugendmitarbeiter
oliver.thunig@evangelischejugenderfurt.de

Kindergottesdienst 9+
kigo9plus@predigergemeinde.de

Mirjam Rylke - Seniorenarbeit
0176-96811302
mirjam.rylke@preidgergemeinde.de

Stefan Börner – Cyriakkreis
0361-6435443, www.cyriakkapelle.de
stefan.boerner@predigergemeinde.de

Meister Eckhart für Kinder und Jugendliche
kiju-eckhart@predigergemeinde.de

Andreas Benedikt – Küster/Kirchendienst
0162-6267794
kuester@predigergemeinde.de

Hausmeister
0160-3045277

Alexandra Simon – Kirchendienst
alexandra.simon@predigergemeinde.de

Hans-Jürgen Dörner – Archiv & Bibliothek
0361-55048484 archiv@predigergemeinde.de

Kindertagesstätte der Predigergemeinde
Heide Kienel-Müller – Leiterin
Predigerstraße 5a, 99084 Erfurt
0361-6464317, kita@predigergemeinde.de

Evangelischer Kindergarten Louise Mücke
Angelika Hummel – Leiterin
Regierungsstraße 52, 99084 Erfurt
0361-6008043
a.hummel@augusta-viktoria-stift.de

INFOS FÜRS WOCHENBLATT

wochenblatt@predigergemeinde.de

REGELMÄSSIG IN DER PREDIGERGEMEINDE

Gottesdienst mit Kindergottesdienst jeden Sonntag, 10:00 Uhr

Für Kinder und Familien

Eltern-Kind-Treff. Bitte im Gemeindebüro nachfragen.
Kinderkirche für Grundschüler, in der Schulzeit mittwochs, 15:00 Uhr im Gemeindehaus, Predigerstraße 4. Ansprechpartner ist Konrad Ludwig.
Kinderclub KIX für die 5. und 6. Klasse, Termine nach Vereinbarung. Ansprechpartner ist Konrad Ludwig.
Familienkreis für Eltern und Kinder alle 6-8 Wochen an einem Samstagnachmittag Kontakt über Birgit Brandt 0361-2111098.
Prediger-Kickers, Fußball für 4- bis 10jährige, Kontakt über julius.tantoh@predigergemeinde.de.

Für Konfirmandinnen und Konfirmanden

Konfirmandengruppen der 7. und 8. Klasse: Bei Interesse oder Fragen bitte bei Pfr. Holger Kaffka melden.

Für Jugendliche

Junge Gemeinde, donnerstags 18:30 Uhr im Predigerkeller, über den Schulhof.

Für Erwachsene

Bibelgespräch immer am 1. Dienstag im Monat, 16:30 Uhr, im Gemeindehaus. Im Gespräch geht es meist um den Predigttext des folgenden Sonntags.
Theologie für Nichttheologen immer am 4. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr. Gesprächsgruppe im Gemeindehaus.
Gott und die Welt immer am 2. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr, im Gemeindehaus.
Volleyball – generationenübergreifend, freitags 17:00 Uhr in der Domsporthalle.
Basketball – generationenübergreifend, mittwochs 19:00 Uhr in der Sporthalle der Ev. Grundschule.
Begegnung im Gemeindehaus jeden Samstag, 15:00 Uhr. Erfurter und Geflüchtete. Mit Kaffee, Tee, Gebäck. Zum Kennenlernen, Sprechen, Spielen, Kickern.

Für Seniorinnen und Senioren

Seniorennachmittag mittwochs 14:00 Uhr im Saal der Begegnungsstätte Louise-Mücke, Regierungsstr. 52, Haltestelle „Brühler Garten“ (Monatliches Programmblatt liegt aus).

Für Gruppen mit besonderen Aktivitäten

Die ***Mitarbeitenden für den Kindergottesdienst*** treffen sich nach Vereinbarung.
Besuchsdienst jeden letzten Mittwoch des Monats, 18:00 Uhr treffen sich die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden zum Besuchsdienskreis im Gemeindehaus.
Cyriakkreis – Unterwegs mit einer Kirche … Betreuung der Cyriakkapelle und des umgebenden Obstgartens. Termine und Näheres unter www.cyriakkapelle.de.

Für musikalische Aktivitäten

Kinderchor jeden Donnerstag für Vorschulkinder und bis Klasse 6. Beide Chöre werden von Sabine Hambach betreut.
Augustiner-Kantorei, Andreas-Kammerorchester und Augustiner-Vocalkreis über LKMD Dietrich Ehrenwerth.

Näheres jeweils im Wochenblatt und im Internet auf www.predigergemeinde.de